

Info-Blatt

St. Urban – Seen

Nr. 137 / Mai 2013

Erstkommunion
Seite 21



Projekt Philippinen
Seite 27

Leitartikel:
Bildung gegen Armut
Seite 5

Besinnungsweg 2013 der Viert- und Fünftklässler/-innen



In der Zeit vom 22. bis 24. Mai 2013 machen sich unsere Viertklässlerinnen und Viertklässler (5. Klasse vom 29. bis 31. Mai 2013) auf den Besinnungsweg in unserer Kirche. Der Weg wird abgeschlossen mit der gemeinsamen **Versöhnungsfeier am Samstag, 1. Juni 2013, um 17.00 Uhr.** Herzliche Einladung jetzt schon an alle Pfarreiangehörigen!

Gesucht wird:

Der Besuchsdienst der Pfarreien Herz Jesu und St. Urban sucht

einen Mann und eine Frau,

welche Zeit und Musse haben, je eine Person aus der Pfarrei St. Urban zu besuchen. Wenn Sie denken, dass Sie ein- bis zweimal im Monat ein wenig Zeit verschenken können, freue ich mich auf ein Telefon von Ihnen.
Bea Helbling, Sozialdienst St. Urban, Tel. 052 235 03 87

Korrigendum – .,!?;-()

Satzzeichen können Texte verständlicher machen, Aussagen verstärken oder relativieren. Leider ist uns beim Leitartikel von Virgine Schmutz im Info-Blatt Nr. 136 ein Fehler unterlaufen. Am Schluss hat es statt der richtigen «!» lauter «?» gehabt. Dadurch wurde der Sinn verdreht. Wir möchten uns dafür bei den Lesern und bei der Autorin entschuldigen.

Info-Gruppe

Liebe Leserinnen und Leser

Während dem ich einen Einstieg für das Editorial suche, spielen meine Kinder «Tabu». Ein Spiel, bei dem man einen Begriff erklären muss, ohne bestimmte Wörter zu benutzen. Die Mitspieler müssen schnellstmöglich den gesuchten Begriff erraten. Die Gruppe, die am meisten richtige Begriffe errät, gewinnt das Spiel. Die gesuchten Begriffe und die verbotenen Wörter stehen auf einer Karte, die nur der Erklärer und der Schiedsrichter lesen darf.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, werden Sie den Zusammenhang zu unserem Leitartikel «Bildung gegen Armut» noch nicht verstehen. Eben weil Sie diesen Artikel lesen können. Haben Sie schon einmal versucht, jemand einen bestimmten Begriff zu erklären, den Sie selbst nicht kennen, weil Sie ihn nicht lesen können? Haben Sie schon einmal Ihren Kindern die Hausaufgaben erklären müssen in einer Sprache, die Sie selbst nicht verstehen? Bea Helbling zeigt an

konkreten Beispielen im Leitartikel wie vielschichtig die Probleme in der Bildung sein können und wie geholfen werden kann. Denn Ausbildung ist die beste Hilfe zur Selbsthilfe. Vielleicht können Sie die Probleme von Jugendlichen mit schlechter Schulbildung und fehlender Ausbildung verstehen. Eben, weil Sie diesen Artikel lesen können.



Hilfe zur Selbsthilfe ist auch der Hintergrund des Projekts, das unsere Pfarrei dieses Jahr unterstützen möchte. Es ist ein Projekt der HEKS auf der Insel Mindanao auf den Philippinen, bei dem es darum geht, den Menschen die Möglichkeit zu geben, für sich selbst zu sorgen. Der Pfarreirat hat sich für ein Projekt aus den Philippinen entschieden, weil auch Oliver Quilab, unser neuer priesterlicher Mitarbeiter, welchen wir bei uns in Seen herzlich willkommen heissen, von den Philippinen kommt.

Und weil auch Reisen bildet, möchte ich Ihnen den Reisebericht der Jugendlichen der 1. Oberstufe nach Einsiedeln empfehlen. Sie haben dort viel Wissenswertes über das Leben der Benediktinermönche gehört, zum Beispiel was die Mönche bewogen hat, ihr Leben Gott zu widmen.

Marcel Campana



Erstkommunion 2013: Da berühren sich Himmel und Erde

Prüfungskerze



11. März 2013, Gymi-Prüfung
Diese Kerze brannte für alle 6.-Klasse-
Unti-Schüler, damit sie auch Gottes Seg-
gen an diesem Tag begleitete.

Kreuze gestalten



Die HGU2-Kinder lernten das Kreuz
als christliches Zeichen kennen und
gestalteten ein persönliches Kreuz.

Blumenschmuck an Erstkommunion



Für die Erstkommunion hatten die Blu-
menfrauen unsere Kirche mit wunder-
schön arrangierten Blumenkreationen
verziert. Ein herzliches Dankeschön da-
für!

Kantoren singen



Die Kantorinnen und Kantoren ver-
schönerten den Gottesdienst vor der
Pfarreiversammlung mit Liedern.

Bildung gegen Armut

von Beatrice Helbling

Raten Sie: Welches ist eines der grössten Armutsrisiken in der Schweiz? Dazu eine kleine Hilfestellung von John F. Kennedy: «Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung.»

Fehlende Bildung ist eines der grössten Armutsrisiken in der Schweiz. Oder anders ausgedrückt: Bildung ist eine der wirksamsten Hilfen für Menschen, die von Armut betroffen sind, und gleichzeitig ist Bildung die beste Armutsprävention, denn wer eine Berufsbildung absolviert oder wer studiert hat, verdient mehr und ist weniger gefährdet, arbeitslos zu werden. Trotz unserer guten Volksschulbildung ist der Zugang zu Bildung nicht für alle gleichermassen gewährleistet. Was mich immer wieder aufrüttelt ist folgende Erkenntnis: In der Schweiz entscheidet massgeblich die soziale Herkunft darüber, wer wie viele Schuljahre absolviert, wer wie gefördert wird und wer welches Bildungsniveau erreicht.

An Beispielen möchte ich aufzeigen, wie sich dies auswirkt, und wo es Möglichkeiten zur Unterstützung gibt.

Frühförderung – nein, es geht nicht um Frühenglisch und Frühchinesisch

Kinder brauchen Bezugspersonen, wel-

che ihre Bedürfnisse wahrnehmen und sie fördernd begleiten. Dies ist schon vor dem Kindergarten sehr wichtig. Eigentlich beginnt es mit dem 1. Lebensstag des Kindes. Leider gibt es bei uns viele Kinder, welche in sozial unsicheren Verhältnissen oder in Armut aufwachsen. Es fehlen nicht nur Bücher, es fehlt oft auch an sozialen Beziehungen im Elternhaus und die Familien sind gesellschaftlich weniger gut vernetzt; Frühförderung setzt dort an. Sie soll ermöglichen, dass alle Kinder die gleichen Chancen erhalten. Es sollen die Eignung und das Interesse und nicht die Herkunft den Ausschlag für die zukünftige Bildungskarriere geben. Eltern müssen wissen, wie das Schulsystem in der Schweiz funktioniert. Es braucht vielleicht finanzielle Unterstützung, um dem Kind einen Spielgruppenplatz zu finanzieren, oder vielleicht wäre eine Patin oder ein Pate, welche die Familie begleiten, die richtige Unterstützung. Die beiden Patenschaftsprojekte «mit mir» von Caritas oder «mitten unter uns» vom Schweizerischen Roten Kreuz vermitteln Gotten und Göttis in Familien, welchen es nicht so gut geht. Die Kinder erhalten von diesen Zeit und Aufmerksamkeit. Dies stärkt das Selbstvertrauen des Kindes und unterstützt die ganze Familie.

Berufsbildung sichern – nicht jeder Jugendliche hat das Glück ein soziales Netzwerk zu besitzen

Schauen wir uns drei junge Erwachsene an, welche ich kennenlernen durfte.

Eine der jungen Frauen ist neunzehn Jahre alt, die andere wird bald ihren

zwanzigsten Geburtstag feiern. Beide suchen eine Ausbildungsstelle. Beide haben schon verschiedene Praktikas gemacht. Beide kommen aus Familien, welche am Existenzminimum leben. Die Eltern haben keine Hoffnung mehr. Die Eltern der einen Frau leben von Sozialhilfe; Krankheit und Hilflosigkeit sind spürbar. Die Mutter der anderen Frau lebt von einer Rente, ihr eigenes Leben ist schon schwer genug zu tragen. Die beiden jungen Frauen sind immer noch motiviert bei der Suche nach einer Lehrstelle.

Der junge Mann hatte eine Lehrstelle gefunden, doch leider machte seine Ausbildungsfirma Konkurs und für ihn konnte keine Anschlusslösung gefunden werden. Seine Mutter war zu dieser Zeit schon sehr krank, er lebte schon sein ganzes Leben mit ihr alleine. Den Vater hat er nie gekannt, die Verwandten wollen nicht helfen. Keine Unterstützung, um eine Anschlusslösung zu finden. Jetzt ist er ganz alleine, seit einem Jahr ohne eine Lehrstelle.

Sie alle kommen zu mir in den Sozialdienst, um sich beraten zu lassen. Drei junge Menschen. «Was fehlt ihnen?», fragen Sie vielleicht. Es fehlt ihnen die Unterstützung der Eltern. Es fehlt ihnen ein soziales Netz. Sie brauchen Begleitung. Sie benötigen jemanden an ihrer Seite, der ihnen Mut gibt und Ideen mit ihnen entwickelt. Denn wenn es ihnen nicht gelingt, eine Ausbildungsstelle zu finden und eine Ausbildung zu beenden, gehören sie zu diesen jungen Menschen, welche es vielleicht nie schaffen, einen existenzsichernden Lohn zu erzielen.

Übrigens: Alle drei sind in der Schweiz geboren. Eine der jungen Frauen hat einen Migrationshintergrund. Es kommt nicht auf den Pass an, sondern auf die sozialen Ressourcen.

Ein Angebot, welches ich Ihnen nach dieser Geschichte nahebringen möchte: «Benevol» bietet ein Technik Mentoring an. Gesucht werden an Technik interessierte Berufsleute, welche gerne einen jungen Menschen beim Berufseinstieg begleiten möchten. Ein Pate oder eine Patin, welche die Jugendlichen begleiten, können ihnen Tipps geben, ihnen beim Bewerbungsschreiben helfen. Sind Sie interessiert? Dann finden Sie mehr Informationen auf der Homepage:

<http://benevol-winterthur.ch/technik-mentoring>.

Bildung macht stark

Hier noch ein Beispiel aus unserer Pfarrei. Er war 24 Jahre alt, als er als Flüchtling in der Schweiz ankam und hier aufgenommen wurde. Ich begleitete ihn immer wieder während der ersten Zeit in der Schweiz. Zwei Jahre später fand er über ein Hilfswerk seine Frau in einem UNO-Flüchtlingslager. Sie durfte in die Schweiz einreisen. Ein Jahr später kam er freudestrahlend in mein Büro, seine Frau war schwanger. Er lernte schnell Deutsch und fand dadurch eine Arbeitsstelle. Auch wenn der Lohn tief ist, reicht es für die Familie. Er weiss, wie wichtig die Sprache ist, deshalb suchte er bei mir Unterstützung, um nun seiner Frau einen Deutschkurs zu ermöglichen. Durch unseren Bildungsfonds konnte ich seiner Frau den Deutschkurs finanzieren, gleichzeitig

besucht sie bei uns die Konversationsrunde am Mittwochmorgen. Der Sohn ist nun schon ein Jahr alt und die Mutter spricht schon sehr gut Deutsch. Sie hofft, eine Arbeit zu finden, und am liebsten würde sie eine Ausbildung machen. Wenn sie mich in meinem Büro

besucht, strahlt sie mich an. Sie ist stolz darauf, dass sie sich mit mir schon gut unterhalten kann.

Bildung macht selbstsicher und stark, da bin ich mir sicher.

Fakten und Daten

- Zwei Drittel der Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger zwischen 18 und 25 Jahren verfügen über keine nachobligatorische Ausbildung.
- Der Anteil der Frauen ohne Berufsabschluss ist höher (19 Prozent) als jener der Männer (11,5 Prozent).
- Über 15 Prozent der Menschen im Erwerbsalter verfügen nicht über einen Berufsabschluss: Das sind über 650 000 Menschen.
- Fast 70 Prozent der jugendlichen Sozialhilfeempfänger haben ihre berufliche Ausbildung nicht beendet.
- Der Anteil der working poor ohne Ausbildung beträgt 11 Prozent – für die gesamte Erwerbsbevölkerung beträgt er knapp 4 Prozent.
- 17 Prozent der Fünfzehnjährigen können nicht ausreichend lesen.
- 4000 bis 5000 Schülerinnen und Schüler (5 bis 7 Prozent) verlassen jährlich die obligatorische Schule mit derart ungenügenden Lesekenntnissen, dass sie in ihrer Berufswahl äusserst eingeschränkt sind.
- 800 000 Menschen im Alter zwischen 16 und 65 Jahren in der Schweiz sind von schwerem Illettrismus¹ betroffen, davon sind 366 000 Schweizerinnen und Schweizer und 415 000 Personen ausländischer Nationalität.
- Die Schweiz liegt bei den Investitionen in ihr Bildungswesen knapp unter dem mittleren OECD-Niveau (5,7 Prozent des BIP im Vergleich zu 5,9 Prozent OECD-Durchschnitt)
- Die Schweiz investiert nur 0,19 Prozent des BIP in die frühkindliche Bildung – in Frankreich beträgt dieser Anteil 0,64 Prozent und in Österreich 0,41 Prozent.
- Obwohl in den vergangenen acht Jahren das Angebot für Kleinkinder um 70 Prozent erhöht wurde, bestehen massive quantitative und qualitative Unterschiede zwischen den Kantonen und Gemeinden. Eine eigentliche Strategie im Frühförderungsbereich existiert bislang nicht. Die UNESCO-

¹ Illettrismus: Situation einer Person, welche die Schule besucht hat, jedoch Lesen, Schreiben und Rechnen nur ungenügend beherrscht. Dadurch können diese Personen nicht aktiv am sozialen, familiären und beruflichen Leben teilhaben. In der Schweiz sind die Personen, welche von Illettrismus betroffen sind, normalerweise keine Analphabeten.

Kommission stellt fest: «In der Schweiz ist es zurzeit mehr oder weniger zufällig, ob ein Kind von einem familienergänzenden Angebot profitieren kann oder ob seine Eltern gar keinen oder nur einen Platz von geringer Qualität finden.»

Quelle: 2013 Sozialalmanach. Das Caritas-Jahrbuch zur sozialen Lage der Schweiz

Christ sein in Winterthur

Samstag, 25. Mai 2013, 13 Uhr
Ref. Kirchgemeindehaus
Liebestrasse, Winterthur



Am Samstag nach Pfingsten, am 25. Mai 2013, findet auch dieses Jahr der «**Treffpunkt Zukunft**» statt. Unter dem Motto «Christsein in Winterthur» sind Katholiken, Reformierte und Mitglieder verschiedener christlicher Gemeinden ab 16 Jahren eingeladen. Ziel ist, einander gegenseitig kennen zu lernen, einander zu begegnen und sich darüber auszutauschen, was Christen in Winterthur verbindet, respektive trennt.

Programm

- 13.00 Uhr Begrüssung
- 13.30 Uhr 1. Vorstellungsrunde der christl. Gemeinden
- 14.00 Uhr gemeinsames Singen
- 14.30 Uhr 2. Vorstellungsrunde
- 15.00 Uhr Pause
- 15.30 Uhr Start Workshops
- 17.30 Uhr Gemeinsame Feier (für alle)
In den Pfarreien findet kein Gottesdienst statt.
- 18.45 Uhr Apéro

Mehr dazu finden Sie im Flyer, der in allen Pfarreien aufliegt und unter www.kath-winterthur.ch

Anmeldung bitte bis **Freitag, 10. Mai 2013**, an:

Pfarreisekretariat St. Marien, Römerstrasse 105, 8404 Winterthur
stmarien@kath-winterthur.ch

Die Spurgruppe

Herzlich Willkommen Oliver Quilab

vom Seelsorgeteam St. Urban

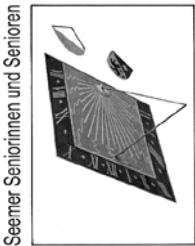
Wir heissen Pater Oliver Quilab, unseren neuen Mitarbeiter, herzlich willkommen.

Am 29. April ist er von Deutschland nach Winterthur gezügelt; ab 2. Mai ergänzt er unser Seelsorgeteam. Pater Oliver Quilab stammt aus den Philippinen, lebte aber seit bald 20 Jahren in Deutschland und war in verschiedenen Städten Deutschlands unter anderem als Pfarrei- und Jugendseelsorger tätig. Er ist Steyler Missionar.

In St. Urban gab es das noch nie: einen Vikar! Als mitarbeitender Priester wird er hier eingesetzt. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit ihm.



In der nächsten Ausgabe des Info-Blatts wird er sich selber vorstellen. Wir wünschen ihm einen angenehmen Start und viele spannende Begegnungen in unserer Pfarrei.



28. Mai 2013
9.00–11.00 Uhr

17. September 2013
9.00–11.00 Uhr

Seemer Bildungsreihe

Programm 2013

Suche nach Sinn – Im Leben Sinn finden.
Referent: Stefan Schwarz
Ref. Kirchgemeindehaus Seen, Kanzleistr. 37

Wenn Paare älter werden –
Was macht Paare stabil und lebendig?
Referent: Henri Guttman
Pfingstgemeinde, Hinterdorfstrasse 58

Der Seelsorgeraum Herz Jesu/St. Urban

von Peter Koller

Am 15. April dieses Jahres hat die Kirchenpflege der Römisch-Katholischen Kirchgemeinde Winterthur beschlossen, das Gesuch um Errichtung eines Seelsorgeraumes der beiden Pfarreien Herz Jesu und St. Urban beim regionalen Generalvikar Dr. Josef Annen in Zürich einzureichen. Was ist aber ein Seelsorgeraum? Welche Chancen ergeben sich daraus?

Seelsorgeraum – Was bedeutet dies?

«Der Seelsorgeraum ist ein kanonisch errichtetes Gebiet, in dem mehrere Pfarreien miteinander verbunden sind und einen gemeinsamen pastoralen Weg gehen. Die Pfarreien bleiben rechtlich selbständig, erfüllen jedoch ihre seelsorglichen Aufgaben arbeitsteilig.» So beginnt die «Rahmenordnung für Seelsorgeräume im Bistum Chur», die im März 2010 vom Priesterrat und dem Rat der Laien-Theolog/innen und Diakone gemeinsam beraten und verabschiedet wurde. Der Seelsorgeraum ist also ein auf dem Kirchenrecht basierendes Gebiet von zwei bis drei Pfarreien.

Die Pfarreien bleiben erhalten

Die Ortspfarrei ist der geeignetste Raum für die Seelsorge. Hier sind die Menschen zu Hause und einander nahe.

Im Seelsorgeraum werden die Pfarreien Herz Jesu und St. Urban nicht aufgehoben; es kommt also nicht zu einer Fusion oder Zentralisierung, sodass eine Mega-Pfarrei daraus entstehen würde. Gewachsene pfarreiliche Identität und bewährte Strukturen bleiben erhalten. Im Seelsorgeraum sollen diese Identitäten und Strukturen nun weiter entwickelt werden und sich gegenseitig ergänzen. Auch die Pfarreiräte beider Pfarreien bleiben bestehen. Gemeinsame Treffen fördern das gegenseitige Verständnis, lassen Erfahrungen austauschen, regen vereinte Anlässe für den Seelsorgeraum an. Seit bald zwei Jahren treffen sich die zwei Pfarreiräte einmal im Sommer. Ob die Anzahl dieser Treffen vermehrt wird, wird sich künftig zeigen.

Die Pfarreien arbeiten auf dem Gebiet der Seelsorge zusammen

Die einzelnen Pfarreien im Seelsorgeraum werden nicht unter sich bleiben; sie stehen miteinander in Kontakt, koordinieren die pastorale Arbeit und arbeiten in vereinbarten Bereichen punktuell oder dauerhaft zusammen.

– Zum Beispiel in der Festlegung der Gottesdienstzeiten: Seit Juni 2012 sind die Sonntagsgottesdienste in Herz Jesu und St. Urban so angesetzt, dass in Ferienzeiten oder bei geringerer Anzahl

Seelsorgenden die Gottesdienste von einem Theologen bzw. einer Theologin durchgeführt werden können. So sind wir nicht auf Aushilfen von aussen angewiesen.

- Weitere Zusammenarbeit zwischen Herz Jesu und St. Urban ist zum Teil schon verwirklicht: im Oberstufen-Religionsunterricht, in der sozialen Arbeit, in der Jugendarbeit. Andere Felder der Zusammenarbeit können sich ergeben: in der Erwachsenenbildung, im Religionsunterricht der Unter- und Mittelstufe, in der Vorbereitung der Kinder und Jugendlichen auf die Sakramente wie Erstkommunion, Versöhnung (Beichte), Firmung, in der Ökumene, in Veranstaltungen für junge Eltern und Familien, in der Gestaltung der Senioren- und Krankenpastoral, in pfarreiübergreifenden Projekten, in besonderen Liturgien für Suchende usw.
- Ebenso sollen Feste, Anlässe, Öffentlichkeitsarbeit und regelmässige Fortbildungen für freiwillig Mitarbeitende miteinander geplant und durchgeführt werden.

Wer leitet den Seelsorgeraum?

In der eingangs erwähnten Rahmenordnung heisst es: «Die kirchenrechtliche und seelsorgliche Leitung des Seelsorgeraums obliegt dem vom Diözesanbischof auf Antrag des regionalen Generalvikars ernannten und allenfalls von der betroffenen Kirchgemeinde gewählten Seelsorgeraum-Pfarrer, der als Pfarrer die pastorale Letztverantwortung für die einzelnen Pfarreien trägt.»

Für den Seelsorgeraum Herz Jesu/St. Urban stellt sich Herr Klaus Meyer, Pfarrer von Herz Jesu, als Seelsorgeraum-Pfarrer zur Verfügung (*siehe Abschnitt von Klaus Meyer*). In der Kirchgemeindeversammlung vom 4. Juni 2013 ist seine Wahl zum Seelsorgeraum-Pfarrer vorgesehen. Für die einzelne Pfarrei kann der regionale Generalvikar eine/n Pfarreibeauftragte/n (Gemeindeleiter/in) ernennen. Die Pfarreibeauftragung für St. Urban kommt mir, Peter Koller, zu. Seit bald einem Jahr übe ich diese Aufgabe aus. Meine eventuelle Wahl durch die Kirchgemeinde wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben (*siehe Abschnitt von Dr. Fritz Lang, Präsident der Personalkommission der Kirchenpflege Winterthur*). Gerade in der Leitung des Seelsorgeraums Herz Jesu/St. Urban sind auch die beiden Seelsorgeteams gefordert. Gemeinsame Treffen, wie wir sie schon seit drei Jahren haben, dienen dem Erfahrungsaustausch, aber auch zum Setzen und Durchführen von Schwerpunkten innerhalb der Pfarreien und im Seelsorgeraum.

Welche Chancen ergeben sich im Seelsorgeraum Herz Jesu/St. Urban?

«Ohne Not keine Veränderung», so könnte man das klassische Verhalten von Menschen und Organisationen beschreiben. Oder nochmals anders formuliert von Seiten der Organisationsentwicklung: «Never change a running system!» («Ändere kein System, das gut läuft!»). Unsere beiden Pfarreien ‚laufen‘ (noch) gut: personell gut ausgestattet und mit einem breiten Angebot.

Doch die Gesellschaft verändert sich ständig. Die Ansprüche und Bedürfnisse der Menschen heute, «ihre Freuden und Hoffnungen, ihre Trauer und Ängste» (vgl. Zweites Vatikanisches Konzil; Gaudium et spes 1) sind vielfältiger und vielschichtiger geworden. Keine und keiner des pastoralen Personals spricht heute alle Sprachen der unterschiedlichen Milieus, agiert virtuos auf allen Feldern der Gesellschaft und kann für Kinder, Jugendliche, Familien, Alte, Kranke, Behinderte, Alleinlebende und -erziehende, Trauernde, Hoffnungsvolle, Sterbende usw. in gleichem Masse Ansprechpartner/in sein.

Hier sehe ich eine grosse Chance: Wer mit anderen vernetzt ist, erweitert den eigenen Horizont durch die Erfahrungen und Ideen anderer. Koordination und Zusammenarbeit bieten die Chance zur Schwerpunktsetzung, aber auch der Entlastung.

Zusammenfassend kann ich auf die Frage, wozu der Seelsorgeraum Herz Jesu/St Urban entwickelt werden soll, folgende Antworten geben:

Der Aufbau unseres Seelsorgeraums bietet die vielfältigen Chancen,

- Menschen zu erreichen, von denen die Kirche sich entfernt hat und die dennoch in der Kirche Heimat suchen,
- den vielfältigen und vielschichtigen Bedürfnissen heutiger Menschen gerecht(er) zu werden,
- unsere Ressourcen (Mitarbeiter/innen, Gebäude...) besser zu nutzen für eine zeitgemässe Seelsorge,
- die verschiedenen Bereiche der Seelsorge erspriesslicher zu vernetzen,
- hauptamtliche Mitarbeitende gegensei-

tig leichter zu vertreten, was wiederum entlasten kann,

- freiwillig Mitarbeitende zu motivieren und nachhaltiger zu begleiten,
- dem Reichtum an verschiedenen Liturgien zu neuem Leben zu verhelfen,
- neue Angebote für Glaubensfragen miteinander aufzubauen,
- gemeinsam eine «Anwaltschaft für die Armen» zu leisten,
- intensiver den ökumenischen wie auch den interreligiösen Dialog zu fördern.

Welche Spiritualität brauchen wir, um miteinander unseren Seelsorgeraum zu gestalten?

«Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit» (2 Tim 1,7). Im Glauben sind wir nicht fixiert auf die Vergangenheit, wir kleben nicht am Gewohnten. Das Evangelium orientiert sich an Gottes Möglichkeiten mit uns Menschen, an der vorhandenen Fülle, an den Gnadengaben und Fähigkeiten. Wir werden in den kommenden Jahren nicht die Vergangenheit kopieren können. «Nur die Feinde der Kirche wollen, dass sie bleibt, wie sie ist» (Henri de Lubac). Es gilt Neuland zu betreten: «Nehmt Neuland unter den Pflug» (Jer 4,3). Es braucht den Blick nach vorne. Ich möchte den Aufbau des Seelsorgeraums Herz Jesu/St. Urban als Herausforderung und Chance verstehen. Gott selbst ist es, der unsere Verhältnisse aufmischt, um uns in die Zukunft zu führen. Dazu schenkt er uns seinen Geist der Kraft und des Weitblickes.

Meine Vision vom Miteinander im Seelsorgeraum Herz Jesu/St. Urban

Diese Vision sehe ich im Bild vom «Netz», das eine biblische Tradition hat. Der Fokus liegt dabei aber nicht auf dem «Gefangen sein», sondern vielmehr auf dem «Halt geben». In einer globalen, fast unüberschaubaren Welt suchen Menschen Orientierung, Lebenssinn, Vertrauen. Weder Herz Jesu noch St. Urban können allen alles allezeit anbieten. Verschiedene Orte von Seelsorge in beiden Pfarreien stellen eigenständige Knotenpunkte dar und ste-

hen zugleich miteinander in Verbindung. In ihrer Verschiedenheit liegt die Chance: beide Pfarreien müssen nicht dieselben Schwerpunkte setzen. Dadurch können Verdoppelungen vermieden werden, die Zeit und die Energie der Engagierten wird zielgerichtet eingesetzt und vorhandene Talente kommen einem grösseren Personenkreis zugute. Legen wir doch beide Pfarreinetze zusammen! So kann sich ein feinmaschiges Netz bilden, das manchem Halt gibt, der/die in unserer Kirche Antworten sucht und hier vielleicht auch geistliche Heimat findet.

**Ob eine Sache gelingt,
erfährst du nicht, wenn du darüber nachdenkst,
sondern wenn du es ausprobierst.**

(Autor unbekannt)

Arbeitshilfe:

«Seelsorgeräume: Grenzen wahrnehmen und überschreiten», in «EXUPERANTIUS», Nr. 4, Zürich 2011.

Seelsorgeraum nimmt Gestalt an

von Klaus Meyer

Bereits seit über einem Jahr arbeiten die Pfarreien St. Urban und Herz Jesu in verschiedenen Bereichen zusammen. Die Kirchengemeinde hat nun im Einverständnis mit Peter Koller als Pfarreibeauftragtem der Pfarrei St. Urban und mir als Pfarrer der Pfarrei Herz Jesu den Generalvikar um die kanonische Errichtung des Seelsorgeraumes gebeten. Gerne möchte ich mich als Pfarrer dieses Seelsorgeraumes zur Verfügung stellen und mich nach Kräften auch für

die Pfarrei St. Urban einsetzen. Dabei ist mir persönlich die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Peter Koller ein grosses Anliegen. Er hat mein volles Vertrauen und geniesst in Seen einen grossen Rückhalt. Von Seiten des Pfarreirates Herz Jesus und des Seelsorgeteams möchten wir in Zukunft schrittweise und den Bedürfnissen entsprechend den Seelsorgeraum gemeinsam gestalten und mit Leben erfüllen.

Grundlagen für die Wahl der Pfarreibeauftragten

*Kirchenpflege, vom Präsident der Personalkommission:
Dr. Fritz Lang*

Gemäss Art. 59 der Kirchenordnung der Römisch-Katholischen Körperschaft wählt die Kirchgemeinde den Pfarreibeauftragten auf eine Amtsdauer von drei Jahren unter zwei Voraussetzungen: Erstens, wenn kein Priester als Pfarrer gewählt werden kann. Zweitens, wenn der bzw. die Pfarreibeauftragte die Voraussetzungen für die Amtsausübung nach der kirchlichen Ordnung erfüllt, d.h. eine kirchliche Beauftragung (missio canonica) für die ganze Amtsdauer hat.

Ausgangslage im künftigen Seelsorgeraum

Vor gut einem Jahr wurde das Konzept eines Seelsorgeraumes Herz Jesu/St. Urban entwickelt. Peter Koller wurde als Pfarreibeauftragter von St. Urban angestellt. Die Kirchenpflege ging damals, mit Blick auf die vom Synodalrat im Juni und September 2012 ergangene Aufforderung zur Wahl der Pfarreibeauftragten, davon aus, dass auch Peter Koller mit der Errichtung des Seelsorgeraumes in diese Funktion zu wählen sei.

Nächste Schritte

Die Kirchenpflege hat am 15. April 2013 im Einverständnis mit Peter Koller und Pfarrer Klaus Meyer beschlossen,

den Generalvikar formell um die Errichtung des Seelsorgeraumes Herz Jesu/St. Urban zu ersuchen. In der Zwischenzeit hat sich die Praxis zur Wahl in Seelsorgeräumen im Sinne von Art. 59 Kirchenordnung so herausgebildet und verfestigt (dies im Einnehmen mit dem Generalvikar und auch im Lichte des soeben am 18. April 2013 von der Synode neu beschlossenen Reglements über die Neuwahl von Pfarrern), dass zwar der Seelsorgeraumpfarrer gewählt, der oder die Pfarreibeauftragte jedoch von der Kirchenpflege angestellt wird. So wird es zum Beispiel auch in den neu errichteten bzw. geplanten Seelsorgeräumen Seuzach-Wiesendangen-Elgg sowie Wetzikon-Gossau gehandhabt. Dementsprechend wird Klaus Meyer an der Kirchgemeindeversammlung vom 4. Juni 2013 zur Wahl als Seelsorgeraumpfarrer vorgeschlagen und hat die Kirchenpflege Peter Koller in seinem Amt als Pfarreibeauftragter von St. Urban auch im Hinblick auf den Seelsorgeraum bestätigt.



60. Priesterjubiläum von Josef Maria Gwerder

Persönliche Daten

Priesterweihe am 5. Juli 1953

Primiz in Muotathal am 12. Juli 1953

Pfarrer in St. Urban 13.8.1954 – 5. Januar 1995

Aushilfspriester in St. Urban seit 5. Januar 1995

Unser ehemaliger Pfarrer Josef Maria Gwerder feiert sein 60. Priesterjubiläum.
Er lädt Sie alle ein:

**am 21. Juli 2013 um 10.00 Uhr
im Gottesdienst**

Anschliessend sind alle Pfarreimitglieder herzlich eingeladen zum gemütlichen Beisammensein. Für Speis und Trank ist gesorgt.

Er freut sich, wenn Sie alle, trotz Sommerferien, mit dabei sind, um mit ihm zu feiern.

Das Seelsorgeteam

Besuch im Kloster Einsiedeln

von *Cyrrill Graf (1. Oberstufe)*

Als wir nach einer ungefähr eineinhalbstündigen Reise in Einsiedeln ankamen, empfing uns Pater Philip herzlichst. Wir gingen in einen kleinen Raum und dort erklärte uns der Pater, woher die Benediktiner kommen. Danach zeigte er uns auf einer Luftaufnahme, wo sich zum Beispiel das Internat, die Ställe und die Kapelle befinden. In dem grossen Saal erklärte er uns, dass ein Mönch arm ist, da sein ganzer Besitz dem Kloster gehört, welches ihm jedoch alles zur Verfügung stellt. Er liess uns ausrechnen, wie alt das Kloster ist (ca. 880 Jahre). Er sprach auch von einer Geigensammlung, welche sie von einem jüdischen Ehepaar erhielten. Anschliessend durften wir uns diese Sammlung ansehen. In der Kirche angelangt, zeigte uns der Mönch das Einsiedlerhaus des Benedik-

tiners Meinrad von der Insel Reichenau, auf dem später eine Kapelle und noch später die Kirche gebaut wurden. In der Kapelle sahen wir die schwarze Madonna, welche sich in einem weissen Kleid präsentierte. Er erklärte uns, dass das Kleid je nach Zeit zwischen weiss, violett und einer dritten Farbe wechselt. Er sagte auch, dass die Madonna durch den Rauch der Kerzen schwarz wurde und dass man sie später wieder hautfarbig angemalt hatte, dass das Volk sie aber lieber schwarz wollte.

In der Stiftsbibliothek erläuterte uns der Mönch, dass die Restaurierung eines Buches ca. 10 000 Fr. kostet.

Als wir durch einen langen Gang gingen, erklärte der Geistliche, dass sie ein eigenes Fussball- und Eishockeyfeld haben. Danach hatten wir noch einige Minuten zur freien Verfügung, bevor wir die Heimreise antraten. Der Besuch wird uns sicher noch lange in Erinnerung bleiben. Ich bedanke mich bei den Organisatoren für die tolle Reise.



Programm

Mai bis September 2013

Pfarrei St. Urban

Vorschau auf den Pfarreitag 2013



Am 25. August 2013 zieht es St. Urban wieder in die Ferne. In den letzten Jahren waren wir schon mehrmals mit dem Zug unterwegs. Dieses Jahr geht es mit dem Zug nach Zug.

Winterthur und Zug haben Ähnlichkeiten. Man vermutet nämlich, dass die Stadt Zug ebenfalls von den Grafen von Kyburg gegründet wurde. Doch einen grossen Vorteil haben die Zuger gegenüber den Winterthurern: sie haben einen wunderbaren See, der zum Picknicken und Verweilen einlädt. Die Stadt selbst und die Umgebung bieten ein reiches Angebot an spannenden und interessanten Möglichkeiten:

Wandern im Lorzentobel mit Besuch der Höllgrotte Baar; kochen wie die Römer; Trottinettfahrt vom Zugerberg bis ins Tal; Stadtbesichtigung und Besuch des Homöopathischen Gartens.

Interessiert? Ab Juni liegen im Foyer unserer Kirche Flyer auf.

60. Priesterjubiläum von Josef M. Gwerder

Sonntag, 21. Juli 2013 um 10.00 Uhr Gottesdienst
für Speis und Trank ist gesorgt (siehe S. 15)

Allgemeiner Gottesdienstplan

Samstag	17.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	9.00/ 11.00 Uhr	Gottesdienst
	11.00	Kinderhütendienst (ausser in der Ferienzeit)
Montag	8.30	Eucharistiefeier (siehe Forum, nicht regelmässig)
Mittwoch	8.30	Rosenkranz
	9.00	Gottesdienst
Donnerstag	9.15	ökumenisches Beten

Spezielle Gottesdienste

Sa	18.5.	17.00	Eucharistiefeier Pfingsten
So	19.5.	9.00/11.00	Eucharistiefeier Pfingsten
		19.30	Maiandacht
Mo	20.5.	11.00	Eucharistiefeier Pfingstmontag
Sa	25.5.	17.30	Treffpunkt Zukunft, Gottesdienst im reformierten Kirchgemeindehaus Liebestrasse
So	26.5.	9.00–11.00	Chilekafi
		11.00	HGU-Dankgottesdienst
		17.00	auswärtige Maiandacht in Weinfeldern
Do	30.5.	19.30	Eucharistiefeier Fronleichnam
Fr	31.5.	9.15	Wortgottesdienst im Altersheim St. Urban
			* * *
Sa	1.6.	17.00	Eucharistiefeier mit Versöhnungsfeier für 4. Klasse + 5. Klasse
So	2.6.	11.00	Kinderfeier 1. + 2. Klasse
Sa	8.6.	9.30	Fiire mit de Chliine
		17.00	Wortgottesdienst / Goldige Hochzeit Ehepaar Duss
Mo	10.6.	8.30	Eucharistiefeier
Fr	14.6.	9.15	Wortgottesdienst im Altersheim St. Urban
So	16.6.	9.00–11.00	Chilekafi
Mo	17.6.	8.30	Eucharistiefeier
Fr	21.6.	9.15	Ök.Gottesdienst m.Abenndmahl im Altersh.St. Urban
So	23.6.	11.00	Familiengottesdienst

Mo	24.6.	8.30	Eucharistiefeier
		16.00	Gottesdienst um den Altar, 3. Klasse
Di	25.6.	16.00	Gottesdienst um den Altar, 3. Klasse
Do	27.6.	16.00	Gottesdienst um den Altar
		20.00	Versöhnungsfeier Firmung
Fr.	28.6.	9.15	Wortgottesdienst im Altersheim St. Urban
		16.00	Gottesdienst um den Altar
So	30.6.		Ök. Gottesdienst am Albanifest
			* * *
Mo	1.7.	8.30	Eucharistiefeier
Sa	6.7.	17.00	Eucharistiefeier Umbaugottesdienst mit Apéro
So	7.7.	10.00	Firmung mit Alt-Abt Berchtold Müller
Fr	12.7.	9.15	Wortgottesdienst im Altersheim St. Urban
Mo	15.7.	8.30	Eucharistiefeier
So	21.7.	10.00	60.-Priester-Jubiläum von Josef Maria Gwerder mit anschliessender Feier
Fr	26.7.	9.15	Eucharistiefeier im Altersheim St. Urban
			* * *
Fr	9.8.	9.15	Eucharistiefeier im Altersheim
Do	15.8.	19.30	Wortgottesdienst zu Maria Himmelfahrt
Mo	19.8.	8.30	Eucharistiefeier
Fr	23.8.	9.15	Wortgottesdienst im Altersheim
So	25.8.		Pfarrreitagsgottesdienst
Mo	26.8.	8.30	Eucharistiefeier
			* * *
So	1.9.	10.00	Ökumenischer Gottesdienst an der Seemer Dorfet
Mo	2.9.	8.30	Eucharistiefeier
Fr	6.9.	9.15	Wortgottesdienst im Altersheim
So	8.9.	11.00	Wortgottesdienst Erstkommunion-Eröffnung
Mo	9.9.	8.30	Eucharistiefeier
So	15.9.	10.00	Ökumenischer Gottesdienst am Bettag mit St.-Urban-Chor in der reformierten Kirche Seen
Mo	16.9.	8.30	Eucharistiefeier
Fr	20.9.	9.15	Ök.-Gottesdienst mit Kommunionfeier im Altersheim
Sa	21.9.	9.30	Fiire mit de Chliine

Anlässe

Mi	15.5.	19.30	Maiandacht der Frauengruppe
	22.5. – 24.5.		Besinnungsweg 4. Klasse
Sa	25.5.	14.00	Treffpunkt Zukunft, Workshops im Ref. Kirchgemeindehouse Liebestrasse
So	26.5.	17.00	auswärtige Maiandacht
So	28.5.	9.00	Seemer Senioren: Bildungsreihe: «Suche nach Sinn – Im Leben Sinn finden»
	29.5. – 31.5.		Besinnungsweg 5. Klasse
Do	30.5.		Fronleichnamsausflug Frauengruppe
* * *			
So	2.6.	19.00	Chorkonzert St. Urban Chor mit gemischtem Chor Pfy, Bläserensemble Musikkollegium
Di	4.6.		Aktiv im Ruhestand: «Besuch bei Zweifel Chips in Spreitenbach»
Sa	15.6.	8.30	HGU-Informationsmorgen
Mi	26.6.		Senioren-Mittagessen
* * *			
Di	2.7.		Aktiv im Ruhestand: «Besuch Insel Ufenau»
Sa	6.7.	17.00	Apéro nach Umbaugottesdienst
So	21.7.	10.00	60.-Priesterjubiläum von Josef M. Gwerder mit anschliessender Feier

letzter Anlass im Pfarreizentrum vor der Renovation

* * *			
	vom 5. bis 7. August		Zügeltermin
So	25.8.		Pfarreitag in Zug
Di	3.9.		Aktiv im Ruhestand: «Städtchen Weinfeld»
Sa	7.9.	19.00	Filmbrugg Premiere im Pfarreizentrum Herz Jesu
Di	17.9.	9.00	Seemer Senioren: Bildungsreihe «Wenn Paare älter werden.»

Erstkommunion 2013

von Lea Briner, Anna-Lena und Sandra Lüdiger

Dieses Jahr stand der Unti unter dem Thema «Regenbogen». Am Anfang haben wir einen Regenbogen auf Stoff gemalt. Nach dem Regenbogen-Gottesdienst hing der Regenbogen lange an der Kirchenwand. Er ist ein Zeichen, dass Himmel und Erde sich berühren. Die Farben haben Bedeutungen, zum Beispiel Rot bedeutet Liebe, Blau ist die Treue, Grün bedeutet Hoffnung, Gelb ist die Fröhlichkeit, Violett bedeutet das Geheimnisvolle.

Bereit vor dem grossen Ereignis.

Bei der Versöhnungsfeier wurde anhand der Regenbogenfarben erklärt, wie man sein eigenes Verhalten überdenken kann, zum Beispiel «Hat sich vielleicht jemand schon mal über mich «grün und blau» geärgert?» Danach durften wir Kinder in Begleitung unserer Eltern zu Pfarrer Staubli gehen, der dann Gott um Vergebung bat. In dieser feierlichen Runde wurden uns auch die Briefe unserer Eltern sowie die selbstgemachten Kreuze überreicht.





Die vollbelegte Kirche am Weissen Sonntag.

Am anschliessenden Sonntag war es dann soweit. Die Kirche war sehr voll, da alle Verwandten und Freunde unsere erste heilige Kommunion mitfeiern wollten. Nach dem Einzug stellten wir unsere Taufkerzen am Altar ab und jeder bekam ein Glas Wasser, das danach in einer Schale gesammelt wurde.

Das Waschen der Füsse als Zeichen des Respektes mit- und untereinander.



Passend zum Evangelium vom letzten Abendmahl spielten Pfarrer Staubli und ein paar Kinder die Szene nach, in der Jesus seinen Jüngern die Füsse und den Körper wusch. Wir sollen es so wie Jesus tun und unsere Mitmenschen immer mit Respekt behandeln. Danach haben wir 34 Kommunionkinder zum ersten Mal vorne um den Altar das heilige Brot empfangen. Wir gestalteten den Gottesdienst mit: einige spielten mit ihren Instrumenten bei den Liedern mit, andere lasen etwas vor, wieder andere halfen bei der Gabenbereitung.

Im Dankgottesdienst konnten wir Kinder unsere Geschenke auf den Tisch legen und sie segnen lassen. Einige von uns haben nochmals Lieder mit den Instrumenten begleitet. Anschliessend haben wir bei einem gemütlichen Abendessen diesen schönen Anlass ausklingen lassen.



Das heilige Brot empfangen.

Erstkommunikanten 2013:

Lisa Alder, Lorin Barp, Moira Baumberger, Lea Briner, Lionel Brühlwiler, Lea Caladi, Anna Camputarò, Nelina Centoducato, Enea Cerniar, Luisa Ciurca, Aurora Conforto, Leandro De Carlotti, Alexandra Gramespacher, Svenja Hänni, Nathanael Jörg, Alina Kouroupis, Michael Lang, Anna-Lena Lüdiger, Vanessa Marjanovic, Selina Marty, Aeneas Meienberger, Valerie Meier, Leandro Mendes Gonçalves, Fabio Mestrinel, Santana Mojziz, Luana Monastra, Sandra Möslì, Dorina Oeschger, Vanessa Orlando, Erja Papst, Lara Ramalho Batoca, Elia Schor, Gabriel Selmanaj, Cedric Ulrich



St. Urban zieht nach den Sommerferien um!

Liebe Eltern

Unsere Kirche und das ganze Pfarrzentrum werden umgebaut. Nach über 40 Jahren ist es nun wirklich dringend nötig, die Spuren der Zeit zu sanieren. Die Unterrichtsräume im UG gleichen mehr und mehr einer Tropfsteinhöhle, weil bei Regen Wasser von der Decke rinnt! Während des Umbaus müssen wir ausziehen. Die reformierte Kirchgemeinde Seen gewährt uns in dieser Zeit Gastfreundschaft.



Geplante Umbauzeit: August 2013 bis November 2014.

Der Religionsunterricht der Kinder wird darum nach den Sommerferien mehrheitlich im reformierten Kirchgemeindehaus stattfinden. Zusätzlich steht uns noch ein Unterrichtszimmer in den vorübergehenden Büroräumen der Pfarrei an der Werdstrasse 17 zur Verfügung.

Sobald die Stundenpläne bekannt sind (Anfangs Juni 2013), werden wir Ihnen die Anmeldebriefe verschicken, um Ihre Kinder so gut wie möglich für den Religionsunterricht einzuteilen.

Selbstverständlich werden wir Sie vor den Sommerferien informieren, wo und wann Ihr Kind den Religionsunterricht besuchen wird.

Freundliche Grüsse

Das Katechetinnen-Team St. Urban

Aus dem Leben von Beatrice Infanger

Nach 25 Jahren Religionsunterricht, noch vor dem Pensionsalter, hat eine unserer Katechetinnen entschieden, dass sie mehr Zeit für ihre Familie, die Enkelkinder und für kranke Menschen im Spital haben möchte. Dies ist ein guter Moment, um einen Rückblick auf die Entwicklung im Religionsunterricht der Unter- und Mittelstufe zu halten. Lesen Sie nachstehend, wie Beatrice Infanger ihre «Unti-Zeit» sieht.

Info-Blatt: Beatrice, woher kommst du und was für einen Werdegang hast du gehabt, bis du mit Unterrichten begonnen hast?

Beatrice Infanger: Ich bin in Schwarzenbach SG als sechstes von elf Kindern aufgewachsen. Die Oberstufe habe ich in der Mädchen-Sek. St. Katharina in Wil SG besucht. Nach meiner Lehre als medizinische Laborantin habe ich nach einem Auslandsaufenthalt in Paris in Zürich gearbeitet. Aus Interesse am Glauben habe ich dort den 4-jährigen Theologiekurs für Laien berufsbeleitend besucht. In Zürich habe ich meinen Mann kennengelernt und später eine Familie gegründet und ich war mit Freude Hausfrau und Mutter. Als unser drittes Kind in den Kindergarten kam, fragte mich Pfarrer Josef Gwerder, ob ich in St. Urban Religionsunterricht erteilen möchte. Und so begann ich meine 3-jährige Ausbildung zur Katechetin in Zürich.



Wie war Religionsunterricht früher organisiert?

Als ich noch den Religionsunterricht besuchte, war er ein fester Bestandteil des Stundenplans und wurde meist von einem Vikar oder dem Pfarrer vermittelt. Als ich zu unterrichten begann, gab es Bibelunterricht durch den Klassenlehrer und für alle Religionsunterricht nach Konfessionen getrennt. Dieser fand während den Randstunden morgens und abends oder über den Mittag im Schulhaus statt. Schwieriger wurde es, als in der Schule die Fünftageswoche eingeführt wurde. Dadurch gab es weniger schulfreie Nachmittage, der Stundenplan wurde gedrängter. Die Zeitnot wurde mit der Einführung der Fremdsprachen in der Mittelstufe noch grösser. Zudem wurde der Schulraum knapp.

Hat diese Entwicklung Veränderungen im Religionsunterricht gebracht?

Es gab verschiedene Umstrukturierungen, um den Unti weiterführen zu können. Der Mittelstufenunti fand nun im Pfarreizentrum St. Urban statt. Für die Mittelstufe wurden Doppellektionen alle zwei Wochen eingeführt. Es gibt auf Wunsch der Eltern auch Block-Unti einmal pro Monat am Samstagmorgen oder Mittwochnachmittag. Dies ermöglicht eine ganz andere Atmosphäre. Es kann projektmässig mit den Kindern gearbeitet werden und das Fach Religion ist nicht im Leistungsraster eines Stundenplans eingebettet. Aber die langen Abstände dazwischen schwächen die Beziehung zu den Kindern und zur Religion.

Und wie sah es in der Unterstufe aus?

Bei den 1. und 2. Klässlern gibt es im Kanton Zürich schon seit über 40 Jahren den HGU (Heimgruppenunterricht). In unserer Pfarrei sind es nun auch schon fast 20 Jahre her, seit dieser eingeführt wurde. Ich habe damit eigentlich nur gute Erfahrungen gemacht. Vier bis sechs Kinder treffen sich in Kleingruppen einmal pro Woche bei einer HGU-Frau zu Hause, um auf kindgerechte, spielerische Art Kirche im Kleinen zu erfahren und religiöse Themen zu erleben und auch durch Basteln zu verarbeiten. Diese HGU-Frauen sind in erster Linie Mütter von Erst- oder Zweitklasskindern. Auch darüber hinaus sind sie oft noch länger im HGU tätig.

Als unser jüngster Sohn an Leukämie erkrankte, konnte ich nicht mehr regelmässig Unterricht erteilen. So hat mich also die Krankheit zum HGU und in die Erwachsenenbildung gebracht – eine wunderbare Fügung Gottes. Zusammen mit zwei weiteren Leiterinnen biete ich für die ganze Region in Winterthur HGU-Einführungskurse für zukünftige HGU-Frauen an, um sie auf ihre Tätigkeit als HGU-Gruppenleiterin vorzubereiten. Es ist für mich eine wunderschöne Aufgaben, mit Erwachsenen, meist Frauen, zu arbeiten.

Hat sich die Zusammensetzung der Religionslehrer auch gewandelt?

Auf den Punkt gebracht: aus Lehrern wurden Lehrerinnen. Vor 40 Jahren gab es erste Kurse für Hausfrauen, um sie zu Katechetinnen für die Unter- und Mittelstufe auszubilden. Schon vor 25 Jahren und auch heute kann man sagen: Glaubensvermittlung in der Unter- und Mittelstufe ist meist Frauensache. Männer trifft man erst in der Oberstufe im Religionsunterricht an.

Wie hat sich das Verständnis für die Religion bei den Kindern verändert?

Die Religion hat heute den hohen Stellenwert in der Familie verloren. Kirchenfeste und ihre Bedeutung sind immer weniger bekannt. Früher war der Religionsunterricht Unterstützung der Eltern bei der religiösen Erziehung der Kinder. Heute delegieren viele Eltern die religiöse Erziehung an die Kirche, spricht an die Katechetinnen. Die Kin-

der erleben den Unti nicht als Teil ihres Lebens. Unti ist wie ein Schulfach, das isoliert stattfindet. Der HGU geht den umgekehrten Weg. Er bringt Religion wieder in die Familien zurück. Das ist eine Chance, dass die Eltern wieder ihre, in der Taufe übernommene Aufgabe ernster nehmen, ihre Kinder im Glauben zu erziehen. Dadurch wird Gott und die Religion wieder mehr Gesprächs- und Lebensthema in der Familie und diese geht zum Beispiel gemeinsam bewusst an Ostern oder Pfingsten zur Kirche.

Was ist dein Wunsch für die Zukunft des Religionsunterrichts?

Ich würde es begrüßen, wenn in unserer christlichen Gesellschaft der Glaube wieder mehr mit unserem Leben zu tun hätte. Glauben sollte mit christlichem Handeln verbunden sein, sonst bleibt er Theorie. Dafür brauchen unsere Kinder Vorbilder, auch in der eigenen Familie.

Beatrice, wir danken dir für dieses interessante und informative Gespräch. Wir wünschen dir im Kreis deiner Familie und der Enkel viele vergnügte und fröhliche Stunden.

St. Urban hilft Mindanao

von Beatrice Helbling / Pfarreirat

Dieses Jahr steht immer noch unter dem Titel «Neues beginnen». Wir möchten nun jedes Jahr im Rahmen des Info-Blatts eine Unterstützungsaktion für ein bestimmtes Projekt beginnen. Dieses Jahr hat sich der Pfarreirat entschieden, ein Projekt auf den Philippinen zu unterstützen. Wir möchten damit Brücken bauen. Nämlich eine Brücke zu Oliver Quilab. Unser neuer Mitarbeiter, welcher ab Mai das Seelsorgeteam bereichert, ist in den Philippinen geboren. Wo und wann, wird er selber berichten. Auch wenn er nun seit einigen Jahren in Deutschland und den USA tätig war, besitzt er die philippini-

sche Staatszugehörigkeit. Die zweite Brücke schlagen wir zu unserem reformierten Partner, der Kirchengemeinde Seen. Das von uns unterstützte Projekt ist dasselbe, welches unsere ökumenische Fastenopfer/Brot-für-alle-Gruppe seit längerem unterstützt. An jedem ökumenischen Gottesdienst sammeln wir dafür. Wir möchten damit auch im Voraus Danke sagen für das Gastrecht, welches uns die reformierte Kirche Seen während unseres Umbaus in ihrem Kirchgemeindehaus geben wird.

Die auf den Philippinen unterstützten Projekte befinden sich auf der Insel Mindanao; die Armut auf dieser Insel ist sehr gross. Bauernfamilien soll geholfen werden, aus der Armut herausfinden zu können. Sie brauchen ein Stück Land, dass sie für sich bepflanzen können. Die Projekte unterstützen

Familien beim Landkampf, bei der Produktionsverbesserung und ermöglichen den Zugang zu den lokalen und nationalen Märkten. Damit verdienen die Bauernfamilien genügend Geld, um ihr Leben in Würde zu gestalten, die Kinder zur Schule zu schicken und auch gesundheitliche Probleme zu überstehen, ohne in den Ruin zu geraten.

Die Bauernorganisationen, welche sich gebildet haben, werden dabei unterstützt, gutes Pflanzmaterial zu erhalten. Kleinbauern und Kleinbäuerinnen lernen umweltschonend und kostengünstig zu produzieren, was sie zum Leben brauchen und auf lokalen Märkten verkaufen können. Es sind dies Reis, Mais, Gemüse und Obst. Daneben werden Produkte wie Kaffee, Kakao, Bananen, Kokosfaser oder Rohgummi auf nationalen Märkten angeboten; auch da unterstützen die Projekte.



Ackerbau auf den Philippinen.

Auf den Philippinen werden mit dem Geld die ländliche Entwicklung und das Einkommen von landlosen und sehr armen Kleinbauernfamilie gefördert. Kinder aus sehr armen Familien erhalten Stipendien für eine Schul- oder Berufsausbildung. So erhalten auch Menschen auf den Philippinen die Chance, ein selbständiges und würdiges Leben zu führen.

Wir möchten Ihnen diese Sammlung für die Projekte auf den Philippinen ans Herz legen. Mit unserer Unterstützung ist vieles möglich und wir bauen eine Brücke zu diesen Menschen, damit auch sie die Chance zum Neubeginn haben.

Bitte benutzen Sie den beigelegten Einzahlungsschein (Vermerk «Philippinen») für Ihre persönliche Spende. Herzlichen Dank.

Bauer sein auf den Philippinen heisst auch viel Arbeit von Hand.

Bildnachweis: HEKS, Karin Desmarowitz





Peter Pfister
Pfarrerrat



Peter Stingl
Pfarrreihem-Kommission



Karin Barp
Frauengruppe



Maria Kurmann
Weltgebetstag

Isabella Rodenas
HGU-Frau



Ursula Oehler
Ökumenisches Beten

**Freiwillige
in der Pfarrei
St.Urban**



Niki Rimann
Pfarrerrat



Beat Wyss
Info-Gruppe

Bischof Huonder rät Pfarrei-Initiative-Unterzeichnern zur «Missio»-Abgabe

Chur, 24.2.13 (Kipa) Den Unterzeichnenden der Pfarrei-Initiative Schweiz legt der Bischof von Chur, Vitus Huonder, ans Herz, ihre kirchliche Beauftragung («Missio») abzulegen. Die Initiative bringe Auffassungen und Haltungen zum Ausdruck, die mit dem Glauben und mit der geltenden Ordnung der katholischen Kirche nicht vereinbar sind. Der Bischof nennt die Initiative «von der katholischen Kirche unabhängige «Konstitution» kirchlichen Lebens».

Auszug aus dem Medienspiegel der Katholischen Kirche im Kanton Zürich
([www.zh.kath.ch/Medienpiegel/\(kipa\)](http://www.zh.kath.ch/Medienpiegel/(kipa)))

Aufgrund der Reaktion von Bischof Vitus Huonder an die Adresse der Pfarrei-Initiative-Unterzeichner/-innen hat Esther Burri, ehemalige Jugendarbeiterin von St. Urban, den folgenden Leserinnenbrief dem Tagesanzeiger eingesandt:

Reduziert auf den Gehorsam in zehn Punkten

von Esther Burri

Mein Bischof ist nicht mehr mein Bischof. Er hat sich losgesagt von mir. Ich soll ihm die «Missio», meine Berufserlaubnis als Pastoralassistentin, zurückgeben.

Nach mehr als zwanzig Jahren Tätigkeit für die katholische Kirche im Bistum Chur in Jugendarbeit und Pastoral werde ich kurz vor der Pensionierung reduziert auf den Gehorsam in zehn Punkten. Ich habe die «Pfarrei-Initiative» unterschrieben.

Ich will nicht wehleidig sein. Mir geht es gut. Und das Leben ist viel grösser als die katholische Kirche. Aber ich staune und staune, dass die Anliegen der Unterschreibenden der «Pfarrei-Initiative» reduziert werden auf den Gehorsam dem Bischof gegenüber.

Es war nie mein Ziel ungehorsam zu sein. Aber menschlich will ich sein – immer. Ob mit oder ohne «Missio». Und katholisch bleibe ich. Bischof hin oder her. Er hat sich losgesagt von mir.

Die hellen Tage

von Heidi Rimann

Es ist eine Kinderfreundschaft wie aus dem Bilderbuch: im idyllischen Kleinstädtchen Kirschblüte wachsen Aja, Seri und Karl eng verbunden miteinander auf. Es ist eine innige Zeit und auch wenn die drei Kinder gewiss alle eine jeweils sehr spezielle Familiengeschichte aufweisen, es ist doch eine glückliche Kindheit. Es sind vorwiegend die Mütter, welche für diese Kinder kämpfen und sie lieben, selbst wenn das Leben mit viel Leid dagegenhält.

Karls Vater spricht nicht mehr und er wohnt auch nicht mehr im selben Haus wie Karl und dessen Mutter. Das ist so, seit Karls kleiner Bruder Ben in einen fremden Wagen eingestiegen ist und nie mehr gesehen wurde. Seri musste ihren Vater bereits als Baby durch einen Herzinfarkt verlieren und Aja kann ihren Vater Sigi, den Zirkusartisten anheimeln, aber eben immer nur etwa für einen Monat im Jahr. Aber Ajas Mutter Evi setzt alles in ihrem Leben daran, dass die Dinge wieder ins Lot kommen. Sie ist unermüdlich und immer voller Liebe. Ihr schräges Haus am Stadtrand unter vielen Bäumen wird für die Kinder, aber auch für viele andere Menschen zum kleinen Paradies, in welchem immer wieder Wunder passieren. So werden Karl, Seri und Aja groß, aber niemals verlieren sie sich aus den Augen. Als sie als junge Erwachsene sogar gemeinsam im Rom leben, holt das Leben



der Erwachsenen sie langsam ein; es eröffnen sich Wahrheiten, es gilt Hürden gemeinsam zu überwinden und es gilt neue Wege zu finden und die Verbundenheit der Kindheit zu retten.

Ein fantastischer Roman, ein Stück paradiesische Kindheit. So sind es auch leise, langsame Töne und Taten, welche die Protagonisten ihre persönlichen Lebensschicksale überwinden lassen und es sind starke Frauen und richtige Mütter, welche lieben und einfach nur lieben, um ihren Kindern ein gutes Leben zu ermöglichen. Ein Buch mit fünfhundertvierzig lesenswerten, nie langweiligen Seiten!

Die hellen Tage

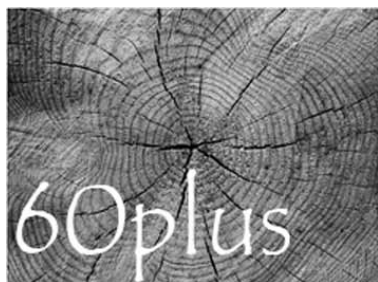
Autor: Zsuzsa Bánk

Verlag: Fischer Taschenbuch

Erscheinungsjahr: 2012

Seiten: 540

ISBN: 978-3-596-18437-8



Es gibt noch freie Plätze!

**Seniorinnen- und Seniorenferien in Bönigen
vom 1. bis 7. September 2013**

Vom Sonntag, 1. bis Samstag, 7. September 2013 fahren wir nach Bönigen am Brienzersee, wo wir im Seehotel wohnen werden.

In Bönigen gibt es viele Möglichkeiten, in der Jungfrau-Region schöne Ausflüge zu unternehmen.

Wer aber nur Ruhe sucht, kann die schöne Aussicht geniessen, sich verwöhnen lassen oder bei einer Schifffahrt Ruhe finden.

Wenn Sie Auskunft wünschen, wenden Sie sich an Bea Helbling, Sozialdienst St. Urban, Tel. 052 235 03 87. Anmeldeformulare liegen auf oder können auf www.sturban.ch unter Seniorinnen und Senioren 60plus gefunden werden.

Jack Fässler, Gerda Wyss und Bea Helbling

Voranzeige: Mittagessen für Seniorinnen und Senioren

**Bitte reservieren Sie sich den
Mittwoch, 26. Juni 2013, ab 12.00 Uhr**

Wir möchten vor dem grossen Umbau noch ein Mittagessen in der Pfarrei organisieren. Schön, wenn Sie alle dabei sind und das Zusammensein bei einem gemeinsamen Mittagessen geniessen. Je nach Wetter, Lust und Laune machen wir danach zusammen noch einen gemütlichen Spaziergang.

Ein Flyer liegt ab Ende Mai in der Pfarrei auf.

Aus der Baukommission

von Franca Campana

Die Vorbereitungen für den Umbau des Pfarreizentrums sind zurzeit in vollem Gange. Das Bauamt der Stadt Winterthur hat seit Anfang Februar zusammen mit den zugehörigen Fachstellen das Baugesuch geprüft und uns vor kurzem den Baurechtsentscheid zugestellt.

In der Pfarrei laufen die Vorbereitungen für den Umzug. Es wird ausgemistet und auch bereits die ersten Kisten gepackt. Die Büros von Sekretariat, Pfarreileitung, Sozialdienst und den Katechetinnen bekommen an der Werdstrasse 17 durch einen glücklichen Zufall eine neue Heimat. So sind die Mitarbeitenden von St. Urban ganz in der Nähe, werden aber nicht vom Baulärm gestört

Für alle Gruppierungen mit Material oder Räumen im Pfarreizentrum wurde eine Checkliste ausgearbeitet, nach welcher gepackt, entsorgt und beschriftet werden sollte. Die Listen kann man im Sekretariat beziehen. Der Umzug wird von einer Zügfirma durchgeführt. Das Material wird an verschiedene Orte verteilt werden, je nachdem, ob es während dem Umbau einmal gebraucht wird oder nicht. Ein Teil wird in einem Raum der Zivilschutzanlage unter der Kirche gelagert, anderes im Bunker der Kirche St. Laurentius in Wülflingen oder im

Lagerhaus der Zügfirma. Wenn Material regelmässig gebraucht wird, müssen die Gruppierungen Möglichkeiten bei Mitgliedern zuhause suchen, da die eingelagerten Sachen nur begrenzt zugänglich sind.

Das Architekturbüro ist derweil mit Ausschreibungen und Ausführungsplänen beschäftigt. Die grösseren Arbeitsgattungen, u. a. Baumeister, Elektriker, Heizungsinstallateur und Sanitär mussten öffentlich im Baublatt ausgeschrieben werden. Wo das nicht vorgeschrieben ist, werden wir die Vergabe im Einladungsverfahren machen.

Dankeschön Haselzweig-Aktion

von Rabel Graf

Der Winter war kalt und lang in diesem Jahr. Um so mehr freuten sich alle Leute auf das erste Grün draussen oder drinnen. Und so haben Sie alle dazu beigetragen, dass die Haselzweig Aktion für die Projekte von Soverdi Social in Sao Paulo, Brasilien, ein voller Erfolg wurde!

Wir durften CHF 1239.20 an Spenden entgegennehmen.



Dass unsere Unterstützung tatsächlich im vollen Umfang dort ankommt, wo wir sie gerne haben möchten, zeigt das Schreiben von Pater Petrus Seran Klau von der Arbeitsgruppe Soverdi Social, welches unser Sekretariat erhalten hat:

«Liebe Kath. Kirchengemeinde St. Urban, mit diesem Schreiben möchten wir Ihnen wieder einmal für Ihre Spenden der letzten Monate ganz herzlich danken (17.12.2012: CHF751.-). Es sind Ihre Grosszügigkeit

und Treue, die es uns möglich machen, alle von uns begleiteten sozialen Werke zu unterhalten und weiterzuführen. Wir können Ihnen mitteilen, dass alle von Ihnen unterstützten Projekte gut voranschreiten...»

Eine Bestätigung, dass Entwicklungshilfe auch effektiv und zielgerichtet funktionieren kann.

Im Namen aller Kinder und Betreuer der Projekte danke ich Ihnen von ganzem Herzen für die grosszügige und wohlwollende Unterstützung des Rehabilitationsbades Agua Cristallina und des Kindergartens Luis Sutter.



Ein grosser Dank geht auch an all die fleissigen Helferinnen und Helfer, welche die Haselzweige abgeholt, die «Blütenstaub-Würmchen» abgenommen und die Zweige bereitgestellt haben. Eure tolle Unterstützung ist mir immer eine grosse Hilfe!

Familiengottesdienste



Wir laden dich, deine Eltern und Geschwister ganz herzlich zum Mitfeiern in der Kirche ein.

Sonntag, 26. Mai 2013, 11.00 Uhr
HGU-Dankgottesdienst

Sonntag, 23. Juni 2013, 11.00 Uhr
Familiengottesdienst

Sonntag, 25. August 2013
Pfarreitagsgottesdienst in Zug
(bitte beachten Sie Pfarreitags-Flyer)

Sonntag, 8. September 2013
Erstkommunion-Eröffnung

Kinderfeier



Wir laden alle Kinder der 1. und 2. Klasse ein, jeweils sonntags im kleinen Kreis ihren ganz besonderen Gottesdienst im Untergeschoss zu feiern.

Sonntag, 2. Juni 2013, 11.00 Uhr

Fiire mit de Chliine



Wir laden Mütter und Väter von Kindern (3 bis 7 Jahre) zum Kleinkindergottesdienst ein:

Samstag, 8. Juni 2013, 9.30 Uhr

Impressum

Informationsblatt der Pfarrei St. Urban, Seen (erscheint vierteljährlich)

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 20. August 2013

erscheint 20. September 2013 / Auflage 3000 Ex.

Leiter Infogruppe: Marcel Campana
Weierholzstr. 48, 8405 Winterthur

Mitarbeiter Info-Gruppe: Andreas Siegrist, Beat Wyss, Markus von Gunten,
Jeanine Okle, Gerda Wyss

Beiträge und Leserbriefe richten Sie bitte an das Pfarramt St. Urban, Seenerstr. 193, 8405 Winterthur, Tel. 052 235 03 80 oder E-Mail: pfarramt@sturban.ch
Besuchen Sie unsere neue Homepage: www.sturban.ch

AZB

8405 Winterthur

Röm.-kath. Pfarramt St. Urban



Gloria
CHORKONZERT

*W. Lloyd
Webber*

*James
Mulholland*

*John
Rutter*

**Konzert des Gemischten Chors Pfynd und des St. Urban-
Chors Winterthur begleitet vom Blechbläserensemble
des Musikkollegiums Winterthur, Organist Jonas Herzog
und dem Kinderchor Pfynd**

**SONNTAG, 2. JUNI 2013, 19.00 UHR
KIRCHE ST. URBAN WINTERTHUR**